

Editorial

Die Ausgangslage kennen wir alle: Noch immer stagniert der Frauenanteil in den Ingenieurwissenschaften und der Informatik in Deutschland bei 10% bis 15%, in den Schulen bleiben Mädchen den entsprechenden Kursen fern. Kostenintensive Maßnahmen, mehr Frauen für Ingenieurwissenschaften und Informatik zu begeistern, sind von Sparzwängen bedroht. Gleichzeitig beklagt die Industrie einen Mangel an IT-Fachleuten und fordert eine Ausbildung, in der neben den Fachkenntnissen *soft skills*, Fremdsprachen und interkulturelle Kompetenz vermittelt werden.

Vor diesem Hintergrund hat der Internationale Frauenstudiengang Informatik (IFI) an der Hochschule Bremen am 9. und 10.2.2007 eine Fachtagung für alle diejenigen veranstaltet, die sich mehr erfolgreiche Frauen in Informatik und Ingenieurwissenschaften wünschen und auf verschiedenen Wegen daran arbeiten. Angemeldet waren 60 TeilnehmerInnen mit unterschiedlichem beruflichen Hintergrund: Lehrende aus den Hochschulen in mono- und koedukativen Studiengängen und Weiterbildungsangeboten, Lehrerinnen und Lehrer, Studieninteressentinnen und Studentinnen ebenso wie Fachleute aus der Hochschulentwicklungsplanung, der Industrie und aus der Berufsberatung. Die Tagung fand statt im *Zentrum für Informatik und Medientechnologie* in betont offenem Rahmen mit Fachvorträgen und Raum für Diskussionen und informellen Austausch, der von allen gerne angenommen wurde. Gefördert wurde die Tagung von der Wolfgang Ritter Stiftung.

Den Eröffnungsvortrag „Geschlechtertrennung im Studium – ein Gütesiegel für Hochschulen?“ hielt Ulrike Teubner von der Hochschule Darmstadt und gab darin einen virtuellen Überblick über Monoedukation in der Ausbildung im internationalen Vergleich. Während sich monoedukative Angebote in Deutschland latent mit einem schlechten Image (beliebte Stichwörter: *Ausbildung light, Schonraum, Zickentheater*) auseinandersetzen müssen, genießt die monoedukative Ausbildung an *women's colleges* in den USA eine gute Reputation, die mit den gemeinsamen Anstrengungen aller Beteiligten und professioneller Öffentlichkeitsarbeit gepflegt wird. Dies trägt zum Erfolgsbewusstsein der Absolventinnen bei, die ihren Abschluss in der Tat als Gütesiegel betrachten und anerkannt sehen.

Solcherart eingestimmt folgten Berichte von deutschen monoedukativen Studiengängen: Heide-Rose Vatterrott berichtete über die Entwicklung des Internationalen Frauenstudiengangs



Informatik an der Hochschule Bremen, der nach einer fünfjährigen Modellprojektphase und abschließender Evaluierung nun in die Regelfinanzierung übergegangen und akkreditiert ist. Die Rückmeldungen der ersten Alumni nach inzwischen zweijähriger Berufspraxis bestätigen das Konzept des Studiengangs. In ihrem Vortrag stellte Astrid Nieße, Absolventin des ersten IFI-Jahrgangs, die Anforderungen des Berufslebens und das im Studium gewonnene Rüstzeug einander gegenüber. Dabei konzentrierte sie sich nicht nur auf die rein fachliche Ebene aus Fakten- und Methodenkenntnissen, sondern sprach auch die Anforderungen in der Teamarbeit und den Anspruch an eine Allgemeinbildung in Fragen der Informatik an. Ulrike Schleier berichtete vom Konzept des Frauenstudiengangs Wirtschaftsingenieurwesen an der FH OOW in Wilhelmshaven, wo die monoedukative Ausbildung in den ersten drei Semestern parallel zu einem koedukativen Studium angeboten wird, sodass sie den Studentinnen die Möglichkeit zum Ausprobieren und Wählen bietet. In diesem Schwerpunkt gibt Gabriele Hecker von der HS Furtwangen darüber hinaus einen Einblick in das Konzept des überaus nachgefragten Frauenstudiengangs Wirtschaftsnetze.

Elisabeth Dennert-Möller von der FH Hannover lieferte einen Überblick über die vielfältigen Ansätze und Projekte, mit denen der dortige koedukative Informatik-Studiengang versucht, mehr Studentinnen zu gewinnen: Schnupperveranstaltungen, Projekte für Schülerinnen, LehrerInnenfortbildung, Schulbesuche, Mentorinnen für Studentinnen, Tutorien in verschiedenen Phasen des Studiums, internationale Gastdozentinnen zur besseren

Gerlinde Schreiber



Gerlinde Schreiber, Diplom in Informatik an der Uni Kiel, mehrjährige Industriepraxis bei Siemens Erlangen, Promotion an der Uni Oldenburg, seit 2003 Professorin im Internationalen Frauenstudiengang Informatik an der HS Bremen

Profilbildung und Identifikation. Woher die Energie für all diese zusätzlichen, in der Regel nicht durch irgendwelche Boni ausgeglichenen Aktivitäten kommen kann, fragte Bettina Buth von der HAW Hamburg. In ihrem kritischen Beitrag hinterfragte sie insbesondere die Selbstverständlichkeit, mit der von den wenigen Professorinnen all diese zusätzlichen Tätigkeiten neben Forschung, Lehre und Verwaltung erwartet werden, selbstverständlich ständig dokumentiert durch steigende Studentinnenzahlen. Deutlich wies sie auf das Verschleiß- und Frustrationsrisiko hin, das alle im Thema Engagierten kennen und von dem sie sich trotzdem nicht schrecken lassen.

Der Vortrag von Anna Müller, Frauenbeauftragte der Hochschule Bremen, thematisierte den unterschiedlichen Computerzugang von Jungen und Mädchen schon im Grundschulalter und die Implikationen daraus für die Ausbildungswege. Interessanterweise ist ein einschlägiges Studium in den Staaten des ehemaligen Ostblocks, in arabischen Ländern, aber auch in Südeuropa (Spanien, Italien) für Frauen sehr viel üblicher als in Deutschland oder den USA. Hier gilt es, Bezüge zu den schulischen Herangehensweisen herzustellen. Einen Einblick in die Arbeit in Österreich gab Alexandra Kreuzeder aus Salzburg von der ditact, der österreichischen Informatik-Sommerschule für Frauen. Diese besteht mit kontinuierlich steigender Nachfrage und belegt das Interesse und die Freude der Teilnehmerinnen an dieser Form der Weiterqualifikation.

Erfolgreiche, öffentlich wahrnehmbare Frauen und Arbeiten von Frauen in Informatik und Ingenieurwissenschaften führen auch zu mehr Studentinnen. Daher bot parallel zu den Vorträgen ein „Markt der Möglichkeiten“ die Gelegenheit, studentische Projekte aus Wilhelmshaven und Bremen (KI-Methoden für Mindstorms-Roboter, Sicherheit in Rechnernetzen, Spiele und Kurzfilme) kennen zu lernen und mit Studentinnen ins Gespräch zu kommen. Ausschnitte aus ausgewählten aktuellen Filmen und Werbespots mit technisch versierten und attraktiven Frauen gab es in einer Medienecke zu bewundern. Wir sammeln kontinuierlich weiter: Tipps und Hinweise auf neue Produktionen werden gerne von der Autorin entgegengenommen!

Wir wissen inzwischen viel über geeignete Maßnahmen, mit denen Frauen für ein technisches Studium gewonnen werden können. Doch diese Maßnahmen sind nicht kostenneutral umzusetzen, sondern bedürfen gesonderter Anstrengungen und des politischen Willens zum Erfolg. Dieser Schwerpunkt der FIF-Kommunikation soll informieren und werben, NachahmerInnen anregen und uns Engagierten Mut machen.

Rückmeldungen zum Editorial bitte an:

gerlinde.schreiber@hs-bremen.de

erschienen in der FIF-Kommunikation,
herausgegeben von FIF e.V. - ISSN 0938-3476
www.fiff.de